Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat **0.90 RM.** frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten", „Die Frau und ihre Welt" „Der heitere Alltag", „Unterhaltungsbeilage". — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1.20 RM.** Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 127

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D.-A. XI 660

Druck und Verlag Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 148 — Dienstag, den 13. Dezember 1938 — 31. Jahrgang

Wahlen der Freiheit

Siegestag des Memeldeutschtums.

Mit wehenden Fahnen und unter dem Gesang deutscher Freiheitslieder sind am Sonntag in zahlreichen Ortschaften des Memellandes die wahlberechtigten Männer und Frauen nach den Abstimmungslokalen marschiert, um sich dort zu ihrem deutschen Volkstum zu bekennen. Es war eine umständliche Wahl — 29 Stimmzettel wurden jedem in die Hand gedrückt — und ebenso umständlich war das Prüfungsverfahren. Daß darob Zeit vergeht, bis das genaue zahlenmäßige Ergebnis dieser Wahl vorliegt, versteht sich von selbst. Und doch wußte schon am Sonntag das ganze Memeldeutschtum, wußten bereits Hitler in der Abstimmung die im Memelgebiet weilenden Ausländer, daß der deutsche Gedanke einen neuen Sieg errungen hat.

Zum erstenmal seit der Abtrennung vom Deutschen Reich haben die Memelländer wieder in freier Abstimmung wählen dürfen. In geschlossener Haltung sind sie an die Urne getreten, haben sie ihr Ja zu der von Dr. Neumann geführten memelländischen Einheitsliste und damit zu ihrem deutschen Volkstum abgegeben. Niemand, der stimmberechtigt war, wollte zu Hause bleiben. Nicht Hitler, noch Gebrechen hinderten die Menschen, an diesem Tage dabei zu sein. Wie auch hätten Unbequemlichkeiten dieser oder jener Art für Menschen Bedeutung haben können, die in ihrer völkischen Treue weder Schikanen noch Ausnahmezustände gescheut haben!

Als nordöstlichster Zipfel Ostpreußens gehörte Memel mit seinen etwa 150 000 Einwohnern bis zu den Tagen des Zusammenbruchs von 1918 zum Deutschen Reich. 1919 wurde das Land entgegen dem Willen seiner Bevölkerung vom Reiche abgetrennt, unter die Herrschaft der Alliierten gestellt und von französischen Truppen besetzt. Im Januar 1923, in den Tagen des Ruhrkampfes und in der Stunde deutscher Ohnmacht, drangen litauische Scharen in das Memelgebiet ein und erreichten dadurch nach bekannter Methode die Anerkennung der litauischen Staatshoheit über Memel durch die Alliierten. Im Mai 1924 kam dann das sogenannte Memelstatut zustande, in dem dem Memellande als einem selbstständigen Gliedstaat im Rahmen Litauens das Recht der Selbstverwaltung zugebilligt wurde. Von einer wahren Selbstverwaltung konnte jedoch auch nach 1924 nicht die Rede sein, machte sich doch immer wieder den Versuch, dem Memelstatut und der großen deutschen Mehrheit im Memelländischen Landtag zum Trotz, das Deutschtum dieses Landes zurückzudrängen.

Auch der Kampf der Memelländer für ihr durch ein internationales Abkommen garantiertes Volkstum ist eingetragen in das Ehrenbuch der deutschen Geschichte. Standhaft haben die Memelländer zu aller Zeit ausgeharrt, bis endlich auch hier Tapferkeit und Disziplin das Schicksal wendeten. Die Begeisterung und die nationale Geschlossenheit, die für die Wahl am Sonntag charakteristisch sind, haben natürlich auch im Ausland starken Eindruck gemacht. So spricht z. B. der Pariser „Figaro" von einem „wahrhaften Volksentscheid zugunsten des Deutschen Reiches". Andere französische Zeitungen wieder veröffentlichten auf der ersten Seite die Photographie einer Plakatsäule auf einem Platz in Memel, auf der man deutlich die Worte lesen kann: „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserem Land." Aehnlich erkennt auch das Pariser „Journal" an, daß die Bevölkerung des Memellandes deutsch gewählt hat; der „Excelsior" aber spricht in einem überragenden Sieg der Deutschen. Wie ein Mann, so erklärt der Außenpolitiker des Blattes, seien die Memeldeutschen zu der Wahlurne marschiert. Daß neben die marristischen Blätter und die Freunde der Sowjetunion sich auch bei dieser Gelegenheit abmühen, Deutschland erneut zu verdächtigen, ist bei der Geistesrichtung dieser Menschen leider nicht weiter verwunderlich.

Ebenso wie in Paris sprechen auch die englischen Zeitungen von einem klaren Sieg der Memeldeutschen. „Times" und Warschauer Blätter von einem vollkommenen Sieg der deutschen Liste („Polska Zbrojna").

Auch dieses Echo zeigt also, daß das Memeldeutschtum in der Tat einen stolzen Sieg errungen hat. Diese Erkenntnis ist es wohl auch, die jetzt die französischen Zeitungen dazu veranlaßt hat, Memel nicht mehr in der litauischen Schreibweise Klaipeda zu titulieren, sondern diesem deutschen Land seinen alten, ehrlichen, deutschen Namen zurückzugeben. Auch das ist ein Fortschritt, wie eben jede Rückkehr aus dem Reich der Phantasie in die Wirklichkeit als ein Schritt vorwärts angesprochen werden kann. Das war es ja gerade, was die Befriedung Europas, was die Zusammenarbeit der ganzen Nationen so erschwert hat und noch erschwert, daß man aus irgendwelcher Vorstellungen willen sich gegen die Wirklichkeit des Lebens sträubt und mit der Verzögerung der Anerkennung der Realitäten auch den Gang des Lebens hemmt. So gesehen, bedeutet also auch die Anerkennung des deutschen Charakters des Memellandes einen Gewinn für Europa.

Siegestag des Memeldeutschtums

Paris: Wahrhafter Volksentscheid zugunsten des Deutschen Reiches

Das Memelland stand am Sonntag völlig im Zeichen der Landtagswahl, die für alle Memeldeutschen ein feierliches Bekenntnis zu ihrem Deutschtum und zur nationalsozialistischen Weltanschauung bedeutet.

Schon in früher Morgenstunde füllte eine freudig bewegte Menge die Straßen der festlich geschmückten Stadt Memel. Bei Eröffnung des Wahlaktes, um 8 Uhr, standen bereits viele Tausende in langen Schlangen vor den Wahllokalen. Der Andrang war so stark, daß trotz des umständlichen Wahlverfahrens in der Stadt Memel um 11 Uhr bereits die Hälfte der Wahlberechtigten abgestimmt hatte, in den Landkreisen im Durchschnitt sogar 70 v. H.

Mehrere Dörfer in den Landkreisen Memel und Pogegen meldeten bereits um 10 Uhr, daß sämtliche Wähler abgestimmt hatten. In Mellneraggen stimmte als einer der ersten Wähler der Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, ab. Hier hatten bereits nach einer Stunde 70 v. H. der Wahlberechtigten abgestimmt.

In dem größten Wahllokal Memels, dem Fürstenhaus, drängte sich schon in den frühen Morgenstunden eine Menge von 2000 Menschen. Trotzdem vollzog sich die Wahl überall in musterhafter Ruhe und Ordnung. Zwischenfälle haben sich weder in der Nacht vor der Wahl noch während der Wahl selbst ereignet.

Rührend war es, zu sehen, wie sich zahlreiche gebrechliche und gelähmte Frauen und Männer von den Männern des memeldeutschen Ordnungsdienstes an die Wahlurne tragen ließen, um ihre Ehrenpflicht als Deutsche zu erfüllen. In Willkischken bei Pogegen gab eine 99jährige Frau als eine der ersten ihre Stimme ab.

In einzelnen Dörfern des Kreises Heydekrug wurden die Wähler gegen 7 Uhr früh von der Jugend mit Gesang geweckt. Kranke und Gebrechliche wurden überall mit Fuhrwerken zum Wahllokal gebracht.

Statutwidriger Zustand beseitigt

„Die Angehörigen der litauischen Staatspolizei in Zukunft als Privatpersonen anzusehen."

Das Direktorium des Memelgebiets hat an die memelländischen Behörden eine interne Dienstanweisung erlassen, in der unter Hinweis auf den Artikel 20 des Memelstatuts folgendes festgestellt wird: „Angehörige der litauischen Staatssicherheitspolizei im Memelgebiet sind als Privatpersonen zu betrachten und gegebenenfalls entsprechend zu behandeln."

Artikel 20 des Memelstatuts bestimmt ausdrücklich, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Memelgebiet durch eine örtliche Polizei gesichert wird, die den Behörden des Memelgebiets untersteht. Es ist also eine krasse Verletzung des Statuts, wenn die litauische Staatssicherheitspolizei sich, gestützt auf den ebenfalls statutwidrigen Kriegszustand viele Jahre lang amtliche Befugnisse im Memelland anmaßte. Das Memeldirektorium hat nur eine selbstverständliche Pflicht erfüllt, wenn es jetzt nach Aufhebung des Kriegszustandes die ihm unterstellten Behörden auf die erwähnte Bestimmung des Statuts aufmerksam gemacht hat.

„Keine Plattform für litauische Machtkämpfe"

Die Studenten der beiden litauischen Hochschulen in Memel, des Pädagogischen Instituts und der Technischen Hochschule, die sich dem Streik der Kownoer Studenten angeschlossen haben, wollten in Memel eine Kundgebung gegen die litauische Regierung veranstalten. Das memelländische Direktorium hat diese Kundgebung verboten, weil politische Versammlungen nach den geltenden Bestimmungen 24 Stunden vorher angemeldet werden müssen. Im übrigen besteht bei den verantwortlichen memelländischen Stellen keine Neigung, das autonome Memelgebiet als Plattform für innerlitauische Machtkämpfe zur Verfügung zu stellen.

„Litauen will das Memelstatut erfüllen"

Vereidigung des wiedergewählten Staatspräsidenten Smetona.

In Kowno wurde im Rahmen eines feierlichen Aktes der am 14. November wiedergewählte litauische Staatspräsident Smetona durch den Erzbischof vereidigt. Der Feier wohnten sämtliche Mitglieder der litauischen Regierung, der Armeeleitung, alle Sejmabgeordneten, die Volksvertreter, die den Staatspräsidenten gewählt haben, und die Vertreter der ausländischen Mächte bei.

Nach der Vereidigung hielt Staatspräsident Smetona eine Rede, in der er u. a. betonte, daß Litauen bemüht sei, mit seinen Nachbarn gute Beziehungen zu unterhalten. Mit Deutschland seien die Beziehungen von Anfang an gut gewesen. In bezug auf Memel sei die litauische Regierung gewillt, das Statut zu erfüllen. Mit Polen sei eine Reihe von Verträgen bereits abgeschlossen und auch die weiteren Beziehungen dürften einen normalen Gang nehmen. Zum Schluß wandte sich Präsident Smetona scharf gegen Strömungen, die sich gegen das bestehende Regime richteten. Es könne heute keine Koalition von Parteien mehr geben, sondern heute dürfe es nur noch eine Zusammenfassung aller litauischen Kräfte geben.

Stärkste Wahlbeteiligung im Memelland.

90jähriger Wähler verläßt, von einer Tochter und einem Ordnungsdienstmann gestützt, das Wahllokal nach Abgabe seiner Stimme. Weltbild (M)

Gailius Gouverneur des Memellandes

Durch einen Akt des litauischen Staatspräsidenten Smetona wurde die Ernennung des Memellitauers Viktor Gailius zum neuen Gouverneur des Memellandes vollzogen. Der bisherige Gouverneur Kubilius ist zum Mitglied des Staatsrates ernannt worden. Gailius ist der 12. Gouverneur des Memellandes.

*

Viktor Gailius, der 45 Jahre alt ist, gehört politisch zu den „gemäßigten Memellitauern". Er ist der Spitzenkandidat der vereinigten litauischen Listen und Vertreter der Litauer im Hauptwahlausschuß. Unter verschiedenen Gouverneuren war er lange Jahre hindurch Gouvernementsrat. Zur Zeit ist er Direktor des litauischen Verlages Rytas.

Greuelmärchenerzähler entlarvt

Das blaugeschlagene Auge und die Alkoholreise eines betrunkenen amerikanischen Journalisten.

Der litauische Rundfunksender in Memel hat sich am Abend der Landtagswahl in ebenso tendenziöser wie irreführender Form mit einem Vorgang beschäftigt, der für den Betroffenen, einen amerikanischen Journalisten, überaus beschämend ist.

Der zur Zeit in Memel weilende amerikanische Journalist Sellmer hat in der Nacht zum Wahlsonntag in sinnlos betrunkenem Zustand die Straßen unsicher gemacht, wobei er Vorübergehende gröblich belästigte und beschimpfte. Männer des memelländischen Ordnungsdienstes, die ihn in ruhiger Form mehrmals ersuchten, sich vernünftig zu verhalten und nach Hause zu gehen, wurden von ihm gleichfalls beschimpft, so daß sie sich schließlich genötigt sahen, ihn zur Polizeiwache zu bringen. Bei seiner Vernehmung auf der Wache benahm er sich überaus widerspätlich und belegte die Beamten mit den unglaublichsten Schimpfworten. Trotzdem wurde er unmittelbar nach Beendigung der Vernehmigung wieder freigelassen.

Obwohl Sellmer also allen Grund gehabt hätte, sich seines Benehmens zu schämen, hat er nachträglich versucht, die in Memel anwesenden Vertreter der Auslandspresse zur Verbreitung eines typischen Greuelmärchens zu veranlassen. Da er mit einem blaugeschlagenen Auge von seiner Alkoholreise in sein Hotel zurückgekehrt war, behauptete er, vom memelländischen Ordnungsdienst oder von den Beamten auf der Polizeiwache blutig geschlagen worden zu sein. Er verwickelte sich dabei insofern in Widersprüche, als er abwechselnd bald den Ordnungsdienst und bald die Landespolizei für sein Mißgeschick verantwortlich machte.

Zur Aufklärung des Tatbestandes begaben sich zwei namhafte amerikanische Journalisten zur Polizeiwache, wo die beteiligten Beamten im Beisein der beiden Amerikaner sowie des Vertreters des DNB. über den Hergang vernommen wurden. Dabei ergab sich einwandfrei, daß der betrunkene Sellmer ohne die erwähnten Verletzungen auf der Polizeiwache eingeliefert wurde und selbstverständlich die Wache auch unverletzt verlassen hat. Seine Entlassung erfolgte bereits um 2 Uhr nachts, während er erst gegen 3 Uhr nachts einen seiner amerikanischen Kollegen aus dem Hotelbett holte. Er scheint sich also nach seiner Entlassung aus der Polizeiwache noch längere Zeit auf der Straße herumgetrieben zu haben, wobei er sich infolge seines Zustandes in irgendwelche Raufhändel verwickelt haben muß.

Ausnahmezustand in Kowno

„Schädliches Treiben unverantwortlicher Elemente."

Im Zusammenhang mit Studentenunruhen in der litauischen Hauptstadt Kowno, in denen der Rücktritt der jetzigen Regierung und die Uebergabe der Regierungsgeschäfte an Woldemaras gefordert worden war, sind in Kowno mehr als 100 Studenten festgenommen worden. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Woldemaras-Anhänger Iwanauskas, der bereits bei dem Militärputsch im Jahre 1934 eine Rolle gespielt hat.

Von dem litauischen Propagandaamt wurde eine Erklärung veröffentlicht, in der es u. a. heißt, im Zusammenhang mit den Vorgängen im Memelland hätten unverantwortliche Elemente und einzelne Hitzköpfe, die sich teils als Woldemaras-Anhänger bezeichnen, eine schädliche Tätigkeit entfaltet, die auch in der Studenten-Demonstration Ausdruck gefunden habe. Außerdem versuche auch die Rechtsopposition, durch eine Stimmungsmache für eine sogenannte nationale Konsolidierung für ihre Parteigeschäfte zu machen und persönliche Vorteile aus der ernsten Lage zu ziehen. Im Namen der Woldemaras-Anhänger sei in Memel ein regierungsfeindlicher Aufruf und ein Flugblatt in Form einer Zeitung verbreitet worden.

Alle diese Machenschaften fähen stark nach Provokation aus. Die Regierung werde in diesem ernsten Augenblick gegen derartige Umtriebe, von welcher Seite sie auch kommen mögen, mit allen Mitteln strengstens vorgehen. Daher sei über Stadt und Kreis Kowno als dem intellektuellen und wirtschaftlichen Zentrum Litauens der Ausnahmezustand für sechs Monate verhängt worden.

97 v. H. Wahlbeteiligung

Die Zählung der bei der Wahl zum Memelländischen Landtag abgegebenen Wahlumschläge ist bis auf einige noch fehlende ländliche Bezirke beendet. Die Wahlbeteiligung betrug danach im Durchschnitt rund 97 v. H. gegenüber 91,30 v. H. bei der letzten Landtagswahl.

Diese für ein Gebiet wie das Memelland außerordentlich hohe Wahlbeteiligung ist ein bemerkenswerter Ausdruck der einmütigen Geschlossenheit und Bekenntnisfreudigkeit der Memeldeutschen.

Deutsch-rumänische Vereinbarungen

Vorteilhafte Ergänzung beider Volkswirtschaften.

Die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen sind abgeschlossen worden. Es wurde eine Reihe von Vereinbarungen getroffen, die dazu bestimmt sind, die geltenden Verträge über den Waren- und Zahlungsverkehr zu ergänzen und zu verbessern. Außerdem wurde für das laufende Jahr vom 1. Oktober 1938 bis 1. Oktober 1939 der Warenaustauschplan aufgestellt.

Bei der Festlegung der Einzelheiten dieses Planes wurde die durch den Anschluß der Ostmark und des Sudetenlandes an das Reich eingetretene Vergrößerung des Umfanges des deutsch-rumänischen Warenverkehrs berücksichtigt. Darüber hinaus wurde noch eine gewisse weitere Ausdehnung vorgenommen.

Die Rumänische Nationalbank wird vom 15. Dezember 1938 ab 1 Reichsmark in Bukarest nicht wie bisher mit 38 bis 39 Lei, sondern mit 40,50 an- und 41,50 verkaufen.

*

Auch diese Verhandlungen haben erneut bestätigt, daß die deutsche und die rumänische Volkswirtschaft sich gegenseitig vorteilhaft ergänzen, so daß die Möglichkeit gegeben ist, den Handel zwischen den beiden Ländern weiterhin zum Vorteil beider Völker auszubauen.

Die Juden in der Tschecho-Slowakei

Slowakische Regierung verfügt erste Maßnahmen.

Die Entwicklung der Judenfrage hat auch in der Tschecho-Slowakei eine Beschleunigung erfahren. Aus allen Kreisen der Bevölkerung werden spontane Willenskundgebungen gemeldet, in denen immer wieder der Ruf nach der Befreiung von den so überaus zahlreichen jüdischen Schmarotzern zum Ausdruck kommt. So haben die Slowaken, wie „AZET" berichtet, der Regierung vorgeschlagen, die Judenfrage möge in allen drei Bundesländern einheitlich geregelt werden. Man müsse auch dafür sorgen, daß der Grundsatz der Proportionalität in den einzelnen Berufszweigen eingehalten wird.

Die slowakische Regierung hat eine Verordnung herausgegeben, durch die der wirtschaftliche Einfluß der Juden in der Slowakei eingeschränkt werden soll. Den Juden wird in allererster Linie verboten, am Weihnachtsmarkt teilzunehmen und durch Reklame und Inserate für ihre Waren zu werben. Weiter wird den Juden verboten, Branntweine und Liköre zu verkaufen. Wie der „Prászky Vecer" mitteilt, werden weitere Verfügungen der slowakischen Regierung in der Judenfrage erfolgen.

Tapferkeit, Treue und Leistung

Kundgebung deutsch-italienischer Freundschaft im Volkswagenwerk Fallersleben.

Im Rahmen seiner großen Deutschlandreise stattete der italienische Korporationsminister Lantini gemeinsam mit Dr. Ley dem Volkswagenwerk bei Fallersleben einen mehrstündigen Besuch ab. Dabei fand in der dortigen Cianetti-Halle eine eindrucksvolle Kundgebung der deutsch-italienischen Freundschaft und Arbeitsgemeinschaft statt.

Die italienischen und die deutschen Arbeiter, die seit Monaten gemeinsam am Bau des Volkswagenwerkes schaffen, waren in der Riesenhalle zusammengekommen, um Dr. Ley und seinen Gast ihre Treue zum Werk erneut zu bekunden. Nach einer Begrüßungsansprache des Amtsleiters Dr. Lafferenz, in der die termingemäße Fertigstellung des Volkswagenwerkes verkündet wurde, betonte Dr. Ley: „Es ist wohl das erstemal, daß eine solche Feier zwischen deutschen und italienischen Arbeitern auf einer deutschen Baustelle in Anwesenheit eines italienischen Ministers stattfindet. Vor mir sitzen deutsche und italienische Arbeiter Kopf an Kopf und Schulter an Schulter. Sie arbeiten im gleichen Rhythmus und mit dem gleichen Herzschlag an einem deutschen Werk.

Diese Verbundenheit unserer beiden Völker ist nur möglich geworden durch das gemeinsame Wollen des Duce und unseres Führers! Als der Duce und der Führer ihre Arbeit begannen, predigten sie dem Volke Tapferkeit, Treue und Leistung. Auf dieser Grundlage ist jene Freundschaft aufgebaut worden, die stärker ist als alle marxistischen Phrasen der Welt."

Nach Worten des Dankes führte Minister Lantini in seiner Ansprache u. a. aus: „Der Marxismus hat viele Fehler begangen, sein schwerster war, daß er nicht verstehen wollte, daß die schaffenden Menschen Ehre und Seele besitzen. Die neue Gemeinschaft, die der Duce und der Führer zwischen unseren beiden Völkern errichtet haben, ist auf dieser Erkenntnis der Ehre und der Seele der schaffenden Menschen aufgebaut."

Nach den Reden sprachen Lantini und Dr. Ley mit zahlreichen Arbeitskameraden und mußten viele Grüße an den Duce und an den Führer mit auf ihren Weg nehmen. Von Fallersleben aus begaben sich Dr. Ley und Minister Lantini nach Braunschweig. Hier machten sie in Gegenwart des Gauleiterstellvertreters Schmalz und des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges zunächst einen Besuch in der Mustersiedlung Mascherode. Danach wurden die Siedlung Lehndorf und die Braunschweiger Altstadtsanierung besichtigt.

Italien und Dschibuti

Klärung des Problems notwendig.

Der Direktor des „Giornale d'Italia" befaßt sich mit der französischen Kolonie Dschibuti und betont, diese Frage bestehe nicht erst seit heute, sondern sei jetzt nach der Eroberung des Imperiums aktuell geworden. Nach einem Hinweis darauf, daß Dschibuti für Frankreich stets nur eine Basis für seine Expansionspolitik in Afrika gewesen sei, stellt das halbamtliche Blatt fest, daß Frankreich von diesem Gebiet aus von jeher unentwegt gegen die italienischen Interessen vorgegangen sei. Während des Aethiopien-Konfliktes habe Dschibuti die Flanke der italienischen Heere bedroht und sei zugleich Ausgangspunkt für Waffenlieferungen an den Negus gewesen. Nachdem heute mit der Eroberung des Imperiums alle Probleme zwischen Rom und Paris offenstünden, bedürften die Beziehungen einer Klärung.

Das Problem Dschibuti muß für Italien vom politischen wie vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen werden. Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus habe Dschibuti lediglich den Wert einer äthiopischen Zufahrtsstraße und zwar heute den eines unter fremder Kontrolle stehenden Ein- und Ausfallortes des italienischen Imperiums. In diesem Zusammenhang unterstreicht das halbamtliche Blatt, daß weder der ungenügende Hafen noch die mehr als primitive Eisenbahn von Dschibuti den heutigen Anforderungen des italienischen Imperiums entsprächen, daß aber beide durch untragbare Gebührensätze ausschließlich aus dem italienischen Verkehr Nutzen zögen. Mehrfach habe Italien Frankreich zu Verhandlungen eingeladen. Stets sei es jedoch auf juristische Vorbehalte und auf eine sonderbare Mentalität gestoßen. Die eigentlich und Italien zustehenden Eisenbahnaktien der ehemaligen äthiopischen Regierung würden immer noch zurückgehalten, für die Konzession der Eisenbahn werde im Gegensatz zu früher kein Pfennig gezahlt.

„Giornale d'Italia" schließt mit dem Hinweis, daß es nicht mehr als recht und billig sei, das Problem von Dschibuti zur Klärung der italienisch-französischen Beziehungen und der europäischen Interessen in Angriff zu nehmen.

„In Arisierung begriffen"

Eine amtliche Mitteilung.

Amtlich wird mitgeteilt: Sofern an einem bisher jüdischen Geschäft der sichtbare Vermerk angebracht ist: „In Arisierung begriffen", kommen Käufe, die in diesen Geschäften getätigt werden, nicht mehr dem jüdischen Vorbesitzer, sondern dem arischen Treuhänder zugute.

Sofern jüdische Geschäfte wiedereröffnet werden, handelt es sich entweder um Geschäfte von Ausländern oder um solche Betriebe, die mit besonderer Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums wieder aufgemacht werden. Insbesondere wird zum Fall der Wiedereröffnung der Etam-Filialen folgendes festgestellt: 1. Der Inhaber ist Ausländer. 2. Die Arisierung der Firma ist vom Reichswirtschaftsministerium auf Grund der Verordnung vom 3. 12. 1938 eingeleitet. 3. Es ist bereits ein arischer Treuhänder für den Gesamtbetrieb vom Reichswirtschaftsministerium eingesetzt. 4. Die Genehmigung zur Wiedereröffnung sämtlicher Etam-Läden ist vom Reichswirtschaftsministerium ausdrücklich erteilt worden.

Die Schilder „In Arisierung begriffen" entsprechen also dem tatsächlichen Sachverhalt.

Eine Beeinträchtigung solcher Geschäfte schädigt daher nicht den jüdischen Inhaber, sondern den arischen Erwerber.

Beleuchtungskontrollen der Polizei!

Strenge Maßnahmen gegen das Nichtabblenden.

Die Polizeibehörden haben die Anweisung erhalten, der Beleuchtung der Fahrzeuge größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, und zwar durch laufende Verkehrsüberwachung, durch allgemeine Beleuchtungskontrollen und durch Sonderkontrollen über rechtzeitiges Abblenden von Kraftfahrern und Radfahrern. Insbesondere wird die Polizei gegen die Unterlassung des Abblendens bei Kraftfahrzeugen mit schärfsten Mitteln vorgehen.

Für diese Sonderkontrollen der motorisierten Verkehrsbereitschaften, die vor allem die gefährliche Unsitte des nicht rechtzeitigen Abblendens bekämpfen sollen, werden besondere Funktrupps auf Kraftfahrzeugen eingesetzt. Mittels Funksprechgeräten wird das amtliche Kennzeichen eines Fahrzeugs, das nicht rechtzeitig abblendet, den motorisierten Polizeistreifen mitgeteilt, die alsdann sofort die erforderlichen Maßnahmen treffen. Auch die Beleuchtung der Fuhrwerke und Fahrräder wird auf ähnliche Weise eingehend überwacht. Fahrzeuge, deren Beleuchtungsanlagen so mangelhaft sind, daß sie eine Gefährdung des Verkehrs bedeuten, werden sichergestellt, bis die Fehler beseitigt sind.

Mit 315 gegen 241

Vertrauen für Daladier

Der rote Hetzer Blum niedergeschrien.

Nach der großen Daladier-Rede in der französischen Kammer, in der der Ministerpräsident mit den französischen Moskau-Jüngern scharf abgerechnet und in den außenpolitischen Teil seiner Erklärungen ein Bekenntnis zum Frieden mit Deutschland abgelegt hatte, sprach die Kammer am Schluß ihrer Nachtsitzung der Regierung Daladier das Vertrauen aus. Für die Regierung wurden 315, gegen die Regierung 241 Stimmen abgegeben bei 53 Stimmenthaltungen.

Der Abenteurer und die Tänzerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1

16. Fortsetzung

Lady Margret hatte zufällig gehört, daß Robert Torrence die Äußerung getan hatte, daß ihm die Dogge Berber den Eingang ins Haus nicht versperren könne. Sie war erst ärgerlich darüber, weil sie nicht wußte, in welchem Zusammenhang das von Robert gesprochen worden war, aber dann beschloß sie, Robert Torrence eine kleine Blamage zu bereiten.

Sie sorgte dafür, daß Berber vor der Tür postiert wurde. Das Gesinde wußte natürlich davon, und alles war gespannt, wenn Robert Torrence zurückkam.

Es war bereits dunkel, und die Uhr hatte eben die zehnte Stunde geschlagen, als der kleine Wagen einfuhr.

Robert übergab ihn Pitt und sagte: „Der Wagen ist prima. Es soll nicht Ihr Schaden sein, wenn Sie ihn gut für mich pflegen. Ich werde dazu keine Zeit haben."

„Ach, verlassen Sie sich nur auf mich, Herr Administrator. Für Sie tue ich schon etwas. Aber nehmen Sie sich jetzt in acht!" — „Wieso?" fragte Robert erstaunt.

„Mylady hat erfahren, daß Sie gesagt haben, daß Sie an Berber vorbei ins Haus kommen. Aber ich weiß ganz genau, Berber läßt keinen vorbei."

„Ach was!" lachte Robert gleichmütig auf. „Und da wartet nun wohl Mylady gespannt, daß ich mir eine grantige Blamage hole? Na, kommen Sie, Pitt, kommen Sie, schauen Sie zu, wie leicht ich an Berber vorbeikomme."

„Ich warne Sie, Herrr Administrator, ich warne Sie! Berber ist die Gutmütigkeit selbst, und er tut keinem Kind etwas, aber er läßt keinen ins Haus, er ist dann wie der Teufel und beißt Ihnen glatt den Arm durch!"

„Machen Sie sich keine Sorgen, Pitt. Ich bin schon mit anderen Hunden fertig geworden. Schön ist das zurechtgemacht! Der Schauplatz ist hell erleuchtet, dort sehe ich Betty stehen zusammen mit dem Stallmeister, in der Gesindestube hängen drei oder vier am Fenster. Na schön, dann sollen sie die Vorstellung haben!"

Robert ging ruhig aufs Haus zu, stieg die Stufen empor. Ganz ruhig und gelassen tat er das, daß die Dogge unwillkürlich etwas eingeschüchtert zurückwich. Aber kurz bevor er die Tür erreichte, sprang ihn die Dogge plötzlich an. Deutlich sahen alle, wie sich Robert blitzschnell bückte, und im nächsten Moment rollte Berber die Treppe hinab, sich mehrmals überschlagend.

Aber im nächsten Augenblick war der Hund wieder oben und sprang Robert abermals an.

Da tat Robert einen kleinen Schlag, Berber duckte sich, zog den Schwanz ein und stand richtig wie ein geprügelter Hund da. Das war kein Kunststück, was Robert angestellt hatte. Ein leichter Schlag auf eine sehr empfindliche Stelle an der Schnauze lähmt auch den stärksten Hund.

Auch was er vorher getan hatte, war alles, nur kein Wunder. Es gehörte nur eins dazu: eine unerhörte Schnelligkeit. Und die hatte Robert angewandt, und die Folge war, daß er dem Hund die Beine wegzog, so daß er sich überkugeln mußte. Also Robert war ein durchaus normaler Mensch, der über keine übernatürlichen Fähigkeiten verfügte.

Dann rief er den Hund an. Zögernd kam Berber ein Stück näher. Robert ließ sich auf der Treppe nieder, faßte blitzschnell zu und zog die riesenhafte Dogge zu sich heran.

Und mit einem Male war es geschehen. Er konnte sie streicheln, konnte mit ihr machen, was er wollte, die Dogge erkannte seine Autorität an.

Und als er dann in die Diele trat, folgte ihm Berber gehorsam, eben wie ein Hund.

In der Diele stand Lady Margret mit zornigen Augen.

„Sind Sie böse, Mylady, weil ich mit dem Hund fertig wurde, oder haben Sie gewünscht, daß er mir den Unterarm durchbeißt?"

„Weder das eine, noch das andere", sagte Lady Osborne erregt. „Aber Sie haben mir jetzt den Hund verdorben. Was soll ich mit ihm?"

„Der Hund ist nicht verdorben, Mylady! Er wird in Zukunft genau so anhänglich und zuverlässig sein wie sonst immer. Und das ist die Hauptsache. Sie dürfen einem solchen Tier gegenüber nicht zu egoistisch sein, Mylady. Jeder Mensch ist auch nicht nur zu einem Menschen freundlich. Und einem Hund ergeht es auch nicht anders."

Nach einer Pause fragte Lady Margret schroff: „Wie sind Sie eigentlich mit ihm fertig geworden?"

„Es ist nicht so schwer, Mylady. Es gehören nur Schnelligkeit und Ruhe dazu. Man darf auch keine Angst haben, das ist die Hauptsache. Ich kann Ihnen versichern, Mylady, zehn andere Hunde hätten hiersitzen können, sie hätten sich nicht gemuckst, wenn ich vorbeigegangen wäre, denn sie sind alle feig, wenn sie spüren, daß einer angstlos vorbeigeht. Aber Berber war nicht feig, er ist ein prachtvolles Tier."

„Mein Mann hat ihn gezogen, seine Zucht war berühmt."

„Ich kann es mir denken, ein so schönes Tier findet man nicht so leicht wieder. Für mich gibt es zwei Arten von Hunden, die der Inbegriff der absoluten Zuverlässigkeit sind: die Dogge und den Neufundländer. Es gibt auch noch andere prächtige Gesellen, die ich sehr schätze, und die der Dogge und dem Neufundländer an Intelligenz noch über sind, aber ich schätze diese beiden Rassen besonders hoch, weil sie gut sind, richtiggehend gutmütig und damit restlos zuverlässig."

„Sie kommen vom Verwaltungsgebäude?" lenkte Lady Osborne das Gespräch ab.

„Jawohl, Mylady. Ich habe allerdings Direktor Wanger, wie ich schon befürchtete, nicht antreffen können. Aber die Sache mit George Horne und Obersteiger Pool habe ich in Ordnung gebracht. Mit Pool allerdings auf sehr nachdrückliche Weise, aber das ging nicht anders."

„Haben Sie ihn entlassen?"

„Nein, Mylady. So tüchtige Obersteiger wie Pool gibt es nicht oft. Die muß man sich halten. Sie sind ein Aktivum, das gepflegt werden muß. Nur man muß sie sich ziehen. Wenn er ein boshafter, heimtückischer Bursche gewesen wäre, hätte ich ihn trotzdem hinaustun müssen; aber er ist es nicht, trotz seiner unschönen Handlungsweise an George Horne. Nun muß ich zusehen, daß er bald heiratet, damit er auch die Weibergeschichten wog sein läßt."

Jetzt mußte Lady Margret lächeln. „Ich stelle fest, daß Sie Ihren Posten als Administrator sehr gewissenhaft nehmen!"

„Haben Sie es anders erwartet?" gab Robert fein zurück.

Ihre Blicke trafen sich, sekundenlang lagen ihre Augen ineinander, dann sagte sie: „Nein, das habe ich nicht anders erwartet. Gute Nacht, Mister Torrence!"

„Gute Nacht, Mylady!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 13. Dezember 1938.

Der Dezember und seine Geschwister

„Aber Dezember, da strahlt der Baum,
Und die Kinder träumen den Weihnachtstraum."

„Ich heiße Dezember und bin ein kleines, buntes Kalenderkindchen; ich trage einen Tannenbaum in meinen Händen, der allen Menschen Freude bringen soll. Meine lieben Geschwister haben mich zu ihrem Sprecher gemacht, weil ich ja gerade der Weihnachtsmonat bin. Mein Bruder Januar ist ein kecker Schlittschuhläufer; der Februar trägt natürlich das Schellenkleid der Faschingslust; der März ist ein fleißiger Sämann, und dem April darf man es nicht übelnehmen, daß er mit einem Regenschirm herumläuft. Dafür aber ist das Mädchen mit dem Maienkranz eine kleine, vergnügte Tänzerin, ganz das Gegenteil von der fleißigen Junimaid, die ein Heubündel trägt. Diesem gefällt aber nicht der Juli, dieser kleine, braunverbrannte Badematz'. Auch mein Augustschwesterlein ist mit seinem großen Erntekranz gar lieblich anzuschauen. Der September freilich ist ein kleiner, frecher Lausbub, der sich schon wieder einen Apfel aus Nachbars Garten geholt hat. Das fröhliche Mädchen auf dem rostbraunen Pelzart ist das Oktoberkind, und unser Novembermädel muß sich mit Mantel und Kapuze gegen die Novemberstürme wappnen.

Nun kennt ihr alle meine Geschwister. Als wir geboren wurden, kamen wir ganz nackt und bloß aus einer Banknotenmaschine. Da nahmen uns aber gute Menschen aus den Dörfern des Erzgebirges und der Bayerischen Ostmark auf und sorgten dafür, daß wir rote Backen, schöne warme Kleider sowie Schuhe und Strümpfe bekamen. Diese Leute erzählten uns, daß wir am 17. und 18. Dezember durch alle Straßen Deutschlands wandern müßten, um mit der SS. und dem BDM. eine gewaltige Sammelschlacht zu schlagen, damit durch uns überall in deutschen Landen eine frohe Weihnacht einkehre. Da dachten wir uns, wie herrlich es wäre, ein solches Weihnachtsfest mitzuerleben. Da wir nun aber einmal Abzeichenkinder sind, möchten wir als Zeichen echter deutscher Volksgemeinschaft einen Weihnachtsbaum schmücken, und am allerschönsten wäre es, wenn ich mich dabei von meinen Geschwistern nicht zu trennen brauchte."

So eine lange Rede hatte das Dezemberkind noch nie in seinem Leben gehalten. Wem aber hätte sie nicht gefallen? Wer wäre nicht bereit, den Wunsch dieser Geschwisterschar zu erfüllen? Denkt daran, wenn die Sammelbüchsen am 17. und 18. Dezember auf den Straßen klappern! Ihr bereitet euch und vielen tausend deutschen Brüdern eine große Weihnachtsfreude. G. B.

— **Der dritte Eintopfsonntag**, der von den Männern der Freiwilligen Sanitätskolonne durchgeführt wurde, erbrachte in dem Bereich der Ortsgruppe Spangenberg 442,17 RM. Dieser Betrag verteilt sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt: Spangenberg 271,37; Elbersdorf 35,30; Herlefeld 15,95; Bergheim 15,30; Bischofferode 14,00; Pfiffe 25,65; Weidelbach 10,35; Metzebach 10,20; Schnellrode 11,25; Naufis 19,55; Mörshausen 18,60; Holzhausen 4,45; Landefeld 18,80; Bockerode 15,40 RM.

— **Theaterabend in Spangenberg.** Wenn gegenwärtig alle Veranstaltungen untersagt sind, so trifft es sich glücklich, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Sonntag, den 18. Dezember, mit einem Prachtstück an die Oeffentlichkeit tritt. Die Kurhessische Landesbühne bringt die 5aktige Komödie „Ein ganzer Kerl" von F. P. Kuch die nach dem gleichnamigen Roman verfaßt wurde. In allen Bühnen in Deutschland wurde dieses Stück gespielt und erlebte gerade im Stadtpark in Kassel seinen größten Erfolg. Wie echt nahmen die Künstler die verschiedensten Rollen nach und der urwüchsige Humor hielt die Lachmuskeln in dauernder Bewegung. Wir werden also wiederum einige recht frohe Stunden erleben und wir alle werden durch diese Feierabend-Veranstaltung wiederum für lange Zeit die Sorgen des Alltags vergessen. Der Vorverkauf ist in vollem Gange und es ist ratsam, sich rechtzeitig eine Eintrittskarte bei Uhrmacher Diebel zu besorgen.

— **Lehrabschlußprüfung — Beendigung der Lehrzeit.** Die Industrie- und Handelskammer Kassel/Mühlhausen schreibt uns: Die Zweifelsfragen, wann die Lehrzeit der Lehrlinge, die auf Grund des Erlasses des Reichswirtschaftsministers vom 22. Oktober 1938 vorzeitig zu den Lehrabschlußprüfungen zugelassen werden, als beendet anzusehen ist, ist durch den neuerlichen Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 2. Dezember 1938 nunmehr endgültig geklärt worden. In diesem Erlaß heißt es: Lehrverhältnisse werden zwar durch privatrechtliche Verträge begründet und gestaltet. Ueber dieser der Parteivereinbarung offenen Gestaltung steht jedoch beherrschend der Grundsatz, daß das Wesen eines Lehrverhältnisses nicht dem gegenseitigen Austausch von Leistung-Vermittlung sachlichen Könnens und Wissens durch den einen Vertragspartner, Leistung von Arbeit für eine gewisse Zeitdauer — und zu bestimmten Bedingungen durch den anderen Partner — besteht. Das Wesen des Lehrverhältnisses besteht vielmehr darin, daß der Lehrherr in Erfüllung einer Gemeinschaftspflicht dem jugendlichen Volksgenossen die Ausbildung und Erziehung vermittelt, die diesen zu einem vollwertigen und einsatzfähigen Glied im Arbeitsleben unseres Volkes macht. Mit der Erreichung dieses Zieles erschöpft sich das Lehrverhältnis und endet das Standat des Lehrherrn über den ihm zur Ausbildung anvertrauten Lehrling. Diese Grundsätze müssen über die Bestimmungen der §§ 157, 242 BGB., §§ 1 und 2 Abs. HGB. auch das Recht des Lehrvertrages beherrschen. Ich betrachte es daher sowohl mit den Grundsätzen der Rechtsverordnung wie auch einer nationalsozialistisch gehörten Berufsausbildung unvereinbar, daß Lehrlinge das bestandener Lehrabschlußprüfung noch zur Erfüllung des Lehrvertrages bis zu dessen zeitlichen Ablauf angehalten werden können. Dies um so weniger, als darin auch eine Mißachtung des Leistungsgrundsatzes zu erblicken wäre, der ebenfalls als beherrschendes Prinzip unseres Arbeitslebens zu gelten hat. Zur Herstellung klarer Rechtsverhältnisse erkläre ich mich lediglich damit einverstanden, daß das Lehrverhältnis mit Ablauf des Monats sein Ende findet, in welchem der Lehrling die Lehrabschlußprüfung bestehe". Der Reichswirtschaftsminister drückt die Erwartung aus, daß alle Mitglieder der Organisation der gewerblichen Wirtschaft sich einer nach vorstehenden Grundsätzen unzulässigen Geltendmachung formaler Rechte enthalten und ersucht die Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, ihm Verstöße gegen diese Grundsätze unverzüglich über die Reichswirtschaftskammer zu melden.

Molle nur noch in Zehnerbrüchen. Am 1. Januar 1939 treten Bestimmungen des neuen Maß- und Gewichtsgesetzes in Kraft, die für die Größe der Schankgefäße Aenderungen bringen. Die Anzahl der Gefäßgrößen wird beschränkt und die Bezeichnung grundsätzlich nur noch in Zehnerbrüchen gestattet. Für Bier sind ab 1. Januar 1939 nur noch folgende Größen — die vergleichbare frühere wird in Klammern angegeben — zulässig: 0,2 Liter (1/5), 0,25 (2/8), 0,3 (3/10), 0,4 (4/10) und 0,5 (5/10). Darüber hinaus sind Größen von einem Liter, sowie vom Liter an aufwärts um je ½ Liter zulässig. Für Wein und dem Wein ähnliche Getränke, für Limonaden, Milchgetränke usw. sind Schankgefäße von 1 Liter Inhalt aufwärts und vom Liter abwärts um je 1/10 Liter kleinere, also von 9/10, 8/10 Liter usw. zulässig. Außerdem werden Gefäße von ¼ Liter erlaubt. An sich wäre die Aufbrauchsfrist für Schankgefäße von in Zukunft unzulässiger Größe am 1. Januar abgelaufen. Das Reichswirtschaftsministerium hat jedoch auf eine Eingabe der Fachgruppe Schankgewerbe hin eine Verlängerung der Aufbruchfristen für bestimmte Gefäßgrößen in Aussicht gestellt.

Schulfrei am Sonnabend für die an der WHW.-Sammlung teilnehmenden HJ.- und BDM.-Angehörigen. Reichserziehungsminister Rust hat angeordnet, daß die an der Sammlung und den Werbemärschen für das Winterhilfswerk in der Zeit vom 16. bis 18. Dezember 1938 beteiligten schulpflichtigen Angehörigen der HJ., des DJ., des BDM. und der JM. für den Nachmittag des 16. Dezember von den Hausaufgaben befreit sind und der Unterricht am Sonnabend, dem 17. Dezember, für die Beteiligten ausfällt.

Keine Steuererhöhungen der Gemeinden. Nachdem die Gemeinden durch das Gesetz zur Aenderung des Finanzausgleichs eine Reihe von Einnahmequellen eingebüßt haben, die auf das Reich übergegangen sind, machen der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister in einem Erlaß an die zuständigen Behörden darauf aufmerksam, daß dieser Verlust der Einnahmequellen nicht zu einer Erhöhung der Hebesätze der Gemeinden für die Realsteuern und die Bürgersteuer und der Tarife der gemeindlichen Versorgungsbetriebe führen darf.

Heinebach. Beim Holzfällen wurde ein Arbeiter durch das Abspringen eines Splitters von einem eisernen Keil am Bein erheblich verletzt. Nach anfänglicher Nichtbeachtung der Wunde schwoll das Bein an, so daß eine Ueberführung in das Melsunger Krankenhaus notwendig wurde. — Ein freudiges Erlebnis wurde den Kindern unserer Volksschule zuteil. Mit zwei Omnibussen fuhren sie zu einer Vorstellung des Weihnachtsmärchens „Peterchens Mondfahrt" ins Kasseler Staatstheater.

Neukirchen. Der Stadtverwaltung wurde eine freudige Ueberraschung zuteil. Im Oktober dieses Jahres hatte sie in einem Flüchtlingslager 20 Sudetendeutsche aus der Stadt Weigert aufgenommen und den Heimatlosen ihr Schicksal erleichtert. Als Dank für die herzliche Aufnahme der Flüchtlinge ging der Stadtverwaltung vor einigen Tagen ein schön gerahmtes Bild der Stadt Weigert (Sudetengau) mit Unterschrift zu.

Kerzell. Ein Personenauto geriet beim Ueberholen eines Lastzuges ins Schleudern, riß einen meterhohen Randstein um und sauste, sich überschlagend, die steile Böschung hinunter auf eine Wiese. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon, der schwerbeschädigte Wagen mußte abgeschleppt werden.

Niederurff. Als der 70jährige Invalide Johann Theiß mit dem Aufladen von Pappelstämmen beschäftigt war, stürzte ein Stamm vom Wagen und traf ihn. Der Bedauernswerte wurde mit einem Bruch des Unterschenkels dem Krankenhaus zugeführt.

Allerlei Neuigkeiten

Ein Schäferkopf im Magdeburger Dom gestohlen. Im Magdeburger Dom ist eine Sandsteinskulptur, ein Schäferkopf, etwa 30×20 Zentimeter groß, ein Kunstwerk aus dem 13. Jahrhundert gestohlen worden. Für die Wiederbeschaffung des Kunstwerkes oder für die Ermittlung des Täters wird eine angemessene Belohnung bezahlt. In der Zeit zwischen der letzten Sichtung des Kopfes und der Entdeckung des Diebstahls sind nur zwanzig kontrollierte Dombesucher gezählt worden. Da ein Verkauf des Kopfes wohl kaum in Frage kommen kann, dürfte es sich bei dem Dieb um einen Kunstliebhaber handeln, der das wertvolle Stück für seine eigene Sammlung gestohlen hat. Es handelt sich um eine der schönsten Skulpturen aus der Blütezeit der deutschen Bildhauerei.

Wien wird ein deutsches Modezentrum. Der Gauleiter des Gaues Wien, Globocnik, hat den Ehrenschutz über die Reichsentscheidungskämpfe des Modehandwerks übernommen, die von nun an ständig in Wien durchgeführt werden. Der hohe Rang, den Wien als Modestadt einnimmt, erfährt durch diese Bestimmung eine Befestigung.

Kinobrand in Gdingen. In Gdingen brannte abends während der Vorführung das am Strande gelegene Kino „Bodegra" vollkommen aus. Die Zuschauer retteten sich durch die Seitenausgänge. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand das ganze Gebäude, eine Holzkonstruktion, in hellen Flammen. In verhältnismäßig kurzer Zeit war das Gebäude, das übrigens abgerissen werden sollte, in einen Aschenhaufen verwandelt. Der Brand soll durch einen überhitzten eisernen Ofen entstanden sein.

Belgiens Arbeitslosenzahl verdoppelt. Die Arbeitslosigkeit hat im Jahre 1938 außerordentlich stark zugenommen. Anfang Dezember zählte man 196 407 Arbeitslose, das sind 30 v. H. mehr als im September. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der völlig Unbeschäftigten in der Zeit von Oktober 1937 bis Oktober 1938 um 51 v. H. gestiegen, die der teilweise Unbeschäftigten um 94 v. H. Die Entwicklung gleicht der des Krisenjahres 1929. Eine Wendung zum Bessern ist noch nicht zu erhoffen.

Verkehrsbüro der Reichsbahnzentrale in Mailand. In Mailand wurde in Anwesenheit von Vertretern des Reichspropagandaministeriums, des Generalkonsulats, der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr und zahlreicher italienischer Persönlichkeiten ein neues Auskunftsbüro der Reichsbahnzentrale eröffnet.

Wirbelsturm über Südindien. — 6 Tote. Bei einem schweren Wirbelsturm über der Stadt Masulipatam in Südindien wurden sechs Personen getötet. Drei Segelschiffe gingen im Sturm unter. In einzelnen Teilen der Stadt stand das Wasser mannshoch in den Straßen.

Martin Luther über die Juden

„Sie haben solch giftigen Haß wider die Gojim von Jugend auf von ihren Eltern und Rabbinern eingeflößt und saufen ihn noch in sich ohne Unterlaß, daß er ihnen . . . durch Blut und Fleisch, durch Mark und Bein gegangen und ganz und gar ihre Natur geworden ist. Und so wenig sie Fleisch und Blut, Mark und Bein ändern können, so wenig können sie solchen Stolz und Neid ändern. Sie müssen so bleiben und verderben. Darum wisse, lieber Christ, und zweifle nicht daran, daß du nächst dem Teufel keinen bitteren, giftigeren, heftigeren Feind hast als einen rechten Juden . . . Tun sie aber etwas Gutes, so wisse, daß es nicht aus Liebe noch dir zugut geschieht, sondern, weil sie Raum haben müssen, bei uns zu wohnen, müssen sie aus Not etwas tun. Aber das Herz bleibt und ist, wie ich gesagt habe . . ."

Arbeitstagung des Reichstreubundes

Wichtige Aufgaben: Erziehung und Betreuung.

Der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten hielt in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht und anderer Dienststellen von Partei und Staat seine diesjährige Arbeitstagung ab. Der Bundesführer, Gauleiter und Oberpräsident Schwede-Coburg, machte richtunggebende Ausführungen.

Die dem Reichstreubund obliegenden wichtigen Aufgaben betreffen die Erziehung der ehemaligen Berufssoldaten zu soldatischen Beamten nationalsozialistischer Prägung und die Betreuung der aus der Wehrmacht ausscheidenden aktiven Unteroffiziere bei ihrem Uebertritt in den Zivildienst. Der Führer hat die Mitgliedschaft der aktiven Unteroffiziere im Reichstreubund mit Beginn des 11. Dienstjahres befohlen und die Erwartung ausgesprochen, daß insbesondere auch die als Beamte angestellten ehemaligen Berufssoldaten sich zur Mitarbeit im Reichstreubund zur Verfügung stellen.

Julfeier der Alten Garde in Wien

„Das deutsche Volk reicher beschenkt als jemals zuvor."

Die „Alte Garde" der NSDAP. veranstaltete im Wiener Sofien-Saal ihre erste Julfeier im freien Großdeutschland. Der Feierstunde wohnten u. a. Reichsführer SS Himmler, Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und Gauleiter Globocnik bei.

In seiner Ansprache betonte Reichsführer SS Himmler, das deutsche Volk habe noch niemals so reiche Weihnachten feiern können, wie in diesem Jahr. Der Gesamtheit habe der Führer 10 Millionen Deutsche geschenkt und dem einzelnen die Heimat, das Vaterland, Brot und Arbeit. Der tiefe Sinn der Wintersonnenwende, des höchsten Festes des Lebens, sei, daß sie uns Glauben gebe und Kraft zu neuem Schaffen.

Nach weiteren Ansprachen Gauleiter Globocniks und des Führers der „Alten Garde", Kroher, fand eine Weihnachtsbescherung für die Kinder der Ehrenzeichen- und Blutordenträger statt.

Neue Absetzungen in Moskau

In Moskau sind vier neue stellvertretende Volkskommissare ernannt worden, ohne daß man von allen weiß, wen sie nun ersetzen. Gleichzeitig wurde der bisherige Volkskommissar für Landwirtschaft der Großrussischen Bundes-Republik, Lobanow, zum Volkskommissar für Staatsgüter ernannt. Ueber den bisherigen Inhaber dieses Amtes, Zurkin, wird nichts mitgeteilt. Es ist also anzunehmen, daß auch er in Ungnade gefallen ist.

Zurkin, der übrigens als landwirtschaftlicher Fachmann einen guten Ruf genoß, ist der 14. von den 27 im Januar dieses Jahres neu bestätigten Volkskommissaren der Sowjetunion, die im Laufe weniger Monate wieder verschwunden sind.

Perlenketten als Zahlungsmittel

Deutsche Dozenten-Expedition nach Afrika

Im Auftrage des Reichserziehungsministers war zum ersten Male eine wissenschaftliche Expedition nach Afrika ausgeschickt worden, an der Vertreter von fünf verschiedenen Disziplinen der Naturwissenschaft, ausschließlich junge Hochschullehrer, teilnahmen. Diese erste „Deutsche Dozenten-Expedition 1938" ist nach dreimonatigem Aufenthalt in Afrika mit reicher Ausbeute wieder in der Heimat eingetroffen. Im Urwald von Angola trafen die Forscher auf primitive Volksstämme, denen Perlenketten, meist aus sächsischen Glaswerken, im Wert von 8 bis 10 Pfg., als Zahlungsmittel dienten. Die wissenschaftlichen Ergebnisse sind naturgemäß erst zum kleinsten Teile bearbeitet. Der außerordentliche Erfolg hat die beteiligten Stellen veranlaßt, den Plan zu erwägen, die Dozenten-Expedition als eine Dauereinrichtung zu erhalten. Zu erwähnen ist noch, daß die Bevölkerung der ehemaligen deutschen Kolonie der Expedition eine herzliche Aufnahme bereitet hat.

Brennende Wälder um Sydney

In Australien wurde die Gegend um Sydney von einem Orkan heimgesucht, wie er seit fünfzig Jahren dort nicht mehr erlebt wurde. Der Sturm, der zeitweilig eine Stundengeschwindigkeit von über 110 Kilometer entwickelte, richtete in der Stadt, im Hafen und in der Umgebung einen Schaden an, den man bisher auf über 600 000 Pfund Sterling schätzt. Unter anderem sind vier Fabriken im Werte von 150 000 Pfund Sterling Bränden zum Opfer gefallen. Sydney war viele Stunden lang von einem Ring brennender Wälder und Büsche umgeben, die eine ungeheure Hitze ausstrahlten. Zahlreiche Verletzte mußten in die Krankenhäuser eingeliefert werden.

Großer Wahlsieg Stojadinowitschs

Absolute Mehrheit in Belgrad und in sieben Banaten.

Die von dem Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch geführte jugoslawische Regierung hat in den Skupschtinawahlen einen glänzenden Sieg errungen. Die Regierung erhielt in Belgrad und in sieben von insgesamt neun Banaten (Gauen) die absolute Mehrheit. Dieses Ergebnis der Wahlen bedeutet eine weitere Festigung der Regierung, so daß sie nunmehr mit noch größerer Autorität ihre bisherige Innen- und Außenpolitik fortführen kann.

Das vorläufige Endergebnis nach den Mitteilungen des jugoslawischen Rundfunks hat folgendes Aussehen: Auf die Liste des Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Stojadinowitsch entfielen 1 666 519 Stimmen gleich 58,90 v. H. Auf die vereinigten Oppositionslisten Dr. Matscheks entfielen 1 366 823 Stimmen gleich 40,21 v. H., und auf die Liste des Gründers der Erneuerungsbewegung „Zbor", Dr. Ljotitsch, 30 310 gleich 0,89 v. H. Bei den letzten Skupschtinawahlen am 5. Mai 1935 entfielen auf die damalige Regierungsliste des Ministerpräsidenten Jeftitsch 1 746 982 Stimmen gleich 60,1 v. H., auf die Oppositionsliste Dr. Matscheks 1 076 345 gleich 37,4 v. H. und auf die Liste Ljotitschs 33 549 gleich 1,3 v. H. Das Hauptkennzeichen der diesmaligen Wahlen ist erst das Anschwellen der Oppositionsstimmen und die Behauptung des Regierungsblocks.

Frühzeitige Meldung!

Der Eintritt als Freiwilliger.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Da im allgemeinen die Bewerbungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht zur Einstellung im Herbst 1939 bis zum 5. Januar 1939 bei den Annahmetruppenteilen bzw. Wehrbezirkskommandos eingegangen sein müssen, und da ferner seit dem Dezember 1938 die Bestimmungen in einigen Punkten abgeändert sind, wird noch einmal auf die jetzt geltenden Bestimmungen hingewiesen.

Da eine Einstellung nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden Stellen möglich ist, liegt eine möglichst frühzeitige Meldung im persönlichen Interesse eines jeden Bewerbers. Bei späterer Meldung muß der Bewerber damit rechnen, daß sein Wunsch hinsichtlich Wehrmacht- oder Truppenteil nicht berücksichtigt werden kann. Ein Anspruch auf Einstellung bei dem gewünschten Wehrmachtteil, bei der ausgesuchten Waffengattung oder bei einem bestimmten Truppenteil besteht grundsätzlich nicht.

Für den freiwilligen Eintritt werden unterschieden:

1. Länger dienende Freiwillige. Das sind Bewerber, die über die Dauer der aktiven Dienstzeit von zwei Jahren hinaus freiwillig länger dienen wollen. Bewerbungen sind an die Truppenteile zu richten, von denen auch die Annahme erfolgt.

2. Vorzeitig dienende Freiwillige. Das sind Bewerber, die einem noch nicht polizeilich erfaßten Geburtsjahrgang angehören, und die vor der Aushebung ihres Geburtsjahrganges aus beruflichen oder anderen anerkannten Gründen vorzeitig ihre zweijährige Dienstpflicht erfüllen wollen. (Meldung muß vor dem festgesetzten Stichtag der Erfassung ihres Geburtsjahrganges erfolgen.)

Bewerbungen sind an die zuständigen Wehrbezirkskommandos zu richten, von denen auch die Zuteilung zu einem Truppenteil bei der Aushebung erfolgt, mit folgenden Ausnahmen:

Es erfolgt die Annahme vorzeitig dienender Freiwilliger für a) Küstendienst der Kriegsmarine durch den 2. Admiral der Ostseestation (Einstellung) in Kiel bzw. 2. Admiral der Nordseestation (Einstellung) in Wilhelmshaven; b) Fliegertruppe durch die Fliegererjsatzabteilungen; c) Luftnachrichtentruppe im Bereich des Luftwaffenkommandos See durch die 6. (Ers. Nachr. Ers.)/Luftgau-Nachrichtenregiment See; d) Fallschirmjäger-Regiment und Regiment General Göring durch das Regiment.

Voraussetzung für die Annahme als länger dienender Freiwilliger ist, daß der Bewerber am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet und das 25. Lebensjahr — für die Kriegsmarine (Flottendienst) das 23. Lebensjahr — noch nicht überschritten hat. Voraussetzung für die Annahme als vorzeitig dienender Freiwilliger ist, daß der Bewerber am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet hat und wehrfähig ist.

Vor der Meldung zum freiwilligen Eintritt haben bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde persönlich zu beantragen:

a) Nicht gemusterte Bewerber: die Ausstellung eines Freiwilligenscheins zum Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Hierzu melden sie sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zur Anlegung des Wehrstammblattes. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt sind zur Anmeldung mitzubringen.

b) Bereits gemusterte Bewerber: die Ausstellung eines polizeilich beglaubigten Auszuges aus dem Wehrpaß. Vordrucke sind bei der polizeilichen Meldebehörde erhältlich.

Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Das für den dauernden Aufenthaltsort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erteilt auf Anfrage weitere Auskünfte. Dort ist auch ein Merkblatt für den Eintritt in den gewünschten Wehrmachtteil (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), das alles Wissenswerte enthält, kostenlos zu erhalten.

Die Abzeichen für die 8. Reichsstraßensammlung. Weltbild (M).

Die dritte Reichsstraßensammlung, die von der HJ. und dem BDM. vorgenommen wird, findet am 17. und 18. Dezember statt. Die kleinen Abzeichen sind bildhafte Darstellungen der zwölf Monate.

Miller in einer Kiste verschleppt

Sensationelle Aussagen im Pariser Prozeß

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung im Pariser Prozeß gegen die Frau des Generals Skoblin wegen Beseitigung des russischen Generals v. Miller erklärte der Direktor eines Modehauses, daß Frau Skoblin sich am Tage des Verschwindens v. Millers länger aufgehalten hat, trotzdem sie wiederholt erklärte, daß sie es außerordentlich eilig habe. Der Zeuge will Frau Skoblin aufgefordert haben, ihren Mann doch heraufzubitten, da er nach ihren Angaben vor der Tür warte, doch habe Frau Skoblin das immer wieder abgelehnt.

Ein ehemaliger russischer Unteroffizier und jetziger Kraftdroschkenfahrer Trotzki behauptete als Zeuge, daß General v. Miller von einer Bande sowjetrussischer Mörder entführt worden sei. Ein gewisser Saviac, ein Sowjetagent, habe ihm vorgeschlagen, sich an dieser Entführung zu beteiligen. Im Januar 1938 habe er ihm bereits von der bevorstehenden Entführung des Generals erzählt.

„Ich wußte" — so erklärte Trotzki — „daß auf dem Boulevard Montmorency eine Wohnung hergerichtet worden war, in der das Opfer empfangen werden sollte. Man hat den General Miller dorthin verschleppt und ihn lebend in eine Kiste gesperrt." Auf die erstaunte Frage des Präsidenten: „Wer hat Ihnen das gesagt?" erklärte Trotzki: „Einer meiner Freunde, der eine hohe Stellung bei den Sowjets innehat und noch nicht erschossen worden ist." Trotzdem der Gerichtspräsident Trotzki mehrfach nahelegte, den Namen des Betreffenden zu nennen, weigerte er sich hartnäckig.

Nach dieser sensationellen, aber nicht kontrollierbaren Enthüllung Trotzkis wurde das Zeugenverhör unterbrochen.

Zwei Mitwisser ermordet

Nach dem „Paris Soir" hat eine Pariserin, Frau Go[illegible], dem mit der Leitung des Skoblin-Prozesses betrauten Gerichtspräsidenten ein Schreiben gesandt, in dem sie eine aufsehenerregende Mitteilung macht und verlangt, als Zeugin bei dem Prozeß gehört zu werden.

Frau Gody, die mit einem weißrussischen Emigranten in Paris, Senko, zusammenlebte, war eng befreundet mit einem ehemaligen russischen Obersten, Tschimerin. Nach der Entführung Millers teilte Tschimerin ihr mit, daß er ebenfalls Gefahren für sein Leben fürchte, da er um das Geheimnis der Entführung Millers wisse. Im Februar 1938 fischte man seine Leiche auf und die Untersuchungsstellen stellten fest: „Selbstmord infolge einer geistigen Störung". Frau Gody versichert, daß Tschimerin ermordet worden sei.

Eines Tages habe Senko gesagt, wenn man wüßte, daß er das Geheimnis Tschimerins kenne, wäre er ein verlorener Mann. Einen Monat später habe man ihn erhängt aufgefunden. Auch hier lautete das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung auf Selbstmord. Frau Gody versichert jedoch, daß Senko vergiftet worden sei. Am Tage seines Todes habe er ein Zusammentreffen mit einem gewissen Basil gehabt. Als Frau Gody sich an einen mit den beiden toten Russen befreundeten Polizeibeamten wandte, hätte dieser ihr geraten, sich nicht weiter mit der Angelegenheit zu befassen, sonst würde sie Gefahr laufen, auch ermordet zu werden wie die anderen.

Der Berichterstatter des „Paris Soir" berichtet dann über seine persönliche Untersuchung, die folgende Tatsachen ergeben habe:

1. Der Gerichtsarzt, der die Autopsie Tschimerins vorgenommen hat, stellte fest, daß in seinen Lungen kein Wasser festzustellen war. Tschimerin sei schon tot gewesen, als er ins Wasser geworfen worden sei.

Der Gerichtsarzt, der den Selbstmord Senkos festgestellt hatte, befinde sich im Widerspruch mit anderen Gerichtsärzten, die festgestellt hätten, daß die Erhängung auch nach dem Tode stattgefunden haben könnte.

England begrüßt Pariser Erklärung

Premierminister Chamberlain erklärte im Unterhaus, die britische Regierung begrüße die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung und habe der französischen Regierung entsprechend Mitteilung gemacht, als diese am 24. November der britischen Regierung den Inhalt bekanntgegeben habe. Auf die Frage Hendersons, ob diese Erklärung, soweit sie sich auf die deutsch-französische Grenze beziehe, irgendwie die Verpflichtungen Englands aus dem Locarno-Pakt berühre, antwortete Chamberlain: Nein.

Versammlungswelle der Sozialpartei.

Die französische Sozialpartei des Obersten de la Roque veranstaltet in der Zeit bis 18. Dezember in Nordfrankreich 450 Propagandaversammlungen. Diese erste Propagandawelle ist der Auftakt zu einer Propagandaaktion in ganz Frankreich und stellt überhaupt den ersten derartigen Propagandafeldzug dieses Ausmaßes von seiten einer antimarxistischen Partei in Frankreich dar.

Jagdbesuch Graf Cianos in Ungarn.

Wie verlautet, wird der italienische Außenminister Graf Ciano einer Jagdeinladung des ungarischen Reichsverwesers noch vor Weihnachten Folge leisten.

Für die Hausschlachterei:

Schwarzer Pfeffer	500 gr. RM 1.10	gesalzene krumme Rinderdärme, 20 Mtr. Orig. Bund	RM 2.90
weißer Pfeffer	500 gr. RM 1.20	„ Mitteldärme . . 10 Mtr. Orig Bund	RM 4.50
Nelkenpfeffer, Nelken, Majoran, Thymian, Salpeter, Knoblauch, Zwiebeln, Muskate, Wurstbänder.		„ Ochsenbutten . . . . Stck.	RM —.95; 1.25
		Kalbsblasen, Flaschenform . . . . . Stck.	—.25; —.30
		Naturin-Därme . . . . . 55 mm weit	per Mtr. —.30
		Coriphan-Därme . . . . . 55 mm weit	per Mtr. —.30

Und zum Schlachten vor allen Dingen den guten Tropfen nicht vergessen

Echter Nordhäuser,
weiß und gelb 32% 1 Liter o. Gl. RM 2.—

H. Mohr. Spangenberg Ruf 209

Habe zwischen Spangenberg und Schnellrode einen neuen

Steinbruch

eröffnet.

Pflastersteine aller Art, sowie Packlagesteine, Mauersteine, Grenzsteine, Bortsteine und Schrotten zu angemessenen Preisen.

Ausführung von Pflasterarbeiten und Tiefbau-Arbeiten aller Art.

Heinrich Franke
Tief- und Straßenbau
Adelshausen (Kreis Melsungen)

Als Großvater Großmutter nahm

war es schon üblich, zum Weihnachtsfest all das zu schenken, was erst die Zimmer heimisch macht: Teppiche, Brücken, Läufer, Tisch- und Divandecken und Gardinen!

Heute ist es noch genau so!

Wollen Sie in Ruhe solche Geschenke wählen, dann kommen Sie wohl bald, damit wir Ihnen unsere umfangreiche Auswahl zeigen können.

Horn & Franke
vormals Georg Weiß
Gegründet 1822
Kassel
Wilhelmsstraße 6 (Stadtpark).

Nähkästen
ausziehbar, leer und gefüllt in allen Preislagen.
Spitzenhaus
WAEGE
Kassel, Oberste Gasse 28

Nach Erlöschen der Seuche bin ich ab **Donnerstag, den 15. ds. Mts.** wieder zum
Hausschlachten
zugelassen.
E. Wenderoth
Hausschlachter.

STEMPEL
liefert billig und schnell
H. Munzer

Der billige **Fussboden-Belag** bei **Georg Laus**
Kassel, am Rathaus Ruf 34080

Stragula	200 cm breit	RM 1.20	d. qm
Läufer	67 cm breit	RM 0.82	m
Läufer	90 cm breit	RM 1.06	m
Läufer	110 cm breit	RM 1.35	m
Läufer	133 cm breit	RM 1.64	m
Teppiche	150/200 cm	RM 4.25	das Stück
Teppiche	200/250 cm	RM 7.—	„
Teppiche	200/300 cm	RM 8.40	„
Vorlagen	50/90 cm	RM 0.63	„

Lest die
Spangenberger Zeitung

Reklame
ist noch immer der beste Weg zum Erfolg.